

19. Sonntag im Jahreskreis C

Erste Lesung Weisheit 18,6-9

Die Nacht der Befreiung wurde unseren Vätern vorher angekündigt; denn sie sollten zuversichtlich sein und sicher wissen, welchen eidlichen Zusagen sie vertrauen konnten. So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde. Während du die Gegner straftest, hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht. Denn im Verborgenen feierten die frommen Söhne der Guten ihr Opferfest; sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, dass die Heiligen in gleicher Weise Güter wie Gefahren teilen sollten, und sangen schon im voraus die Loblieder der Väter.

Zweite Lesung Hebräer 11,1-2.8-12

Brüder und Schwestern! Glaube ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein ruhmvolles Zeugnis erhalten. Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde.

Aufgrund des Glaubens hielt er sich als Fremder im verheißenen Land wie in einem fremden Land auf und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat.

Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann.

Evangelium Lukas 12,35-40

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Legt euren Gürtel nicht ab, und lasst eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, der auf einer Hochzeit ist, und die ihm öffnen, sobald er kommt und anklopft. Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt. Amen, ich sage euch: Er wird sich gürteln, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach – selig sind sie. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht. Haltet auch ihr euch bereit!

Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Zum Nachdenken

Gerade in diesen Wochen sind viele von uns als Urlaubende mit dem Auto unterwegs. Durch die wachsende Anzahl Fahrzeuge bedingt, spüren wir es immer deutlicher: wer sein Ziel sicher erreichen will, braucht vor allem Wachsamkeit und Reaktionsvermögen, ansonsten gefährdet er sich und andere. Wachsamkeit ist das Stichwort, das uns heute auch in den Texten der Heiligen Schrift begegnet. Der Vergleich mit dem Autofahren ist dabei gar nicht so abwegig, wie es auf den ersten Blick scheinen mag: wer den Glauben nicht wach hält und aus einer hohen Aufmerksamkeit heraus reagiert, verliert leicht den Überblick und riskiert allerlei Verluste. Jede der drei Schriftlesungen benennt dabei einen anderen Aspekt von Wachsamkeit.

* Wer wach ist, lebt über den Augenblick hinaus. Der Text aus dem Weisheitsbuch verdeutlicht diese Aussage: Wachsamkeit kennt einen größeren Erwartungshorizont und rechnet mit dem Unwahrscheinlichen, Ungewöhnlichen, Überraschenden von Gott her. Aus der Erinnerung an Gottes Geschichte mit Israel wird der kleinen jüdischen Minderheit Mut zugesprochen.

Gottes Treue ist in Seiner schon lange vorher ergangenen Verheißung (beim Auszug aus Ägypten) grundgelegt und so darf Sein Volk Ihn auch beim Wort nehmen und auf diese Treue bauen. Es kann in einer schwierigen Lebenssituation durchhalten, wachen, auf Gottes Zeichen auch im Leid aufmerksam sein, weil es weiß, dass Gott Sein Versprechen nicht bricht und die Erwählung Seines Volkes nicht zurücknimmt.

* Wer wach ist, hat den Mut zum Aufbruch! Dieser Grundzug von Wachsamkeit wird in der Abrahamsgeschichte deutlich, die in der zweiten Lesung erwähnt wird. Wenn Gottes Ruf gehört wird, führt Wachsamkeit durch den Mut zum Aufbruch – auch wenn er riskant ist – in neue Lebensräume. Es zeigt sich am Lebensweg Abrahams, dass Glauben Unterwegssein mit einer Verheißung bedeutet, die entscheidende Bewährungsproben bestehen muss, indem der Mensch Gott

beim Wort nimmt und sich seinerseits von Ihm beim Wort nehmen lässt: Für Abraham bedeutet das ein Aufgeben seiner Lebenssicherung und Aufbruch in ein ihm noch unbekanntes Land; es bedeutet Vertrauen auf Gottes lebensspendende Kraft und Zusage von Nachkommen; und es bedeutet Vertrauen in der härtesten, menschlich scheinbar unsinnigen Herausforderung, den eigenen Sohn loszulassen. Es geht immer um eine nicht abschätzbare Zukunft, deren Risiko nur in der Gewissheit einzugehen ist, dass Gott selbst es ist, der dem Menschen entgegen kommt – gerade in ausweglosen Situationen, wo nichts mehr kalkulierbar ist, in denen alles schon abgestorben scheint.

Das ist Glaube: "Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht". (Hebr 11,1)

* Wachsamkeit entwickelt ein Gespür für Gott, für die Menschen, für das Verhalten in bestimmten Lebenssituationen. Für alle Glaubenden sind Grundhaltungen wie Loslösung von materiellem Besitz, Wachsamkeit im Hinblick auf die Wiederkunft des Herrn und Treue im Umgang mit den von Gott anvertrauten Menschen und Gütern notwendig. Diese Grundhaltungen sind nicht abstrakte Prinzipien, sondern werden immer im Umgang mit ganz konkreten Menschen und Gegebenheiten lebendig. Der Text des Evangeliums macht deutlich, dass Unachtsamkeit und mangelnde Sensibilität negative Konsequenzen haben, sowohl für unsere Beziehung zur Welt als auch für die zu Gott. Wachsamkeit und Offenheit für Gott und Menschen stellt dagegen eine bleibende, unzerstörbare Gemeinschaft her. Das Warten auf den Herrn wird nur im helfenden, liebevollen Umgang mit der gesamten Schöpfung konkret. Wachsamkeit ist demnach eine Lebenshaltung, die mich aufmerksam und wach mein Leben gestalten lässt. Wenn ich wach und aufmerksam bin, nehme ich die Chancen und Möglichkeiten wahr, die mir mein Leben bietet.

Wenn ich nur darauf bedacht bin, meine Schätze zu hüten, kann es sein, dass ich Chancen übersehe, die sich mir bieten, mein Leben zu verändern. Bin ich hingegen in meinem Leben offen für das, was kommt, kann ich es annehmen, auch wenn es zunächst unverständlich, unzumutbar und überfordernd erscheint, und letztendlich daran wachsen und daraus Gewinn ziehen.